

Benediktinisches Leben geht im Kloster Säben zu Ende

von Br. Benedikt Legat OSB

Am Hochfest Christkönig diesen Jahres legte Mutter Maria Ancilla Hohenegger als letzte Äbtissin von Säben symbolisch die Schlüssel des Klosters in die Hände des Diözesanbischofs Ivo Muser. Aufgrund der Verkleinerung des Konvents auf drei Schwestern, sah sich Mutter M. Ancilla zu diesem Schritt veranlasst und bat darum, das klösterliche Leben auf dem Heiligen Berg Südtirols nach 336 Jahren zu beenden.



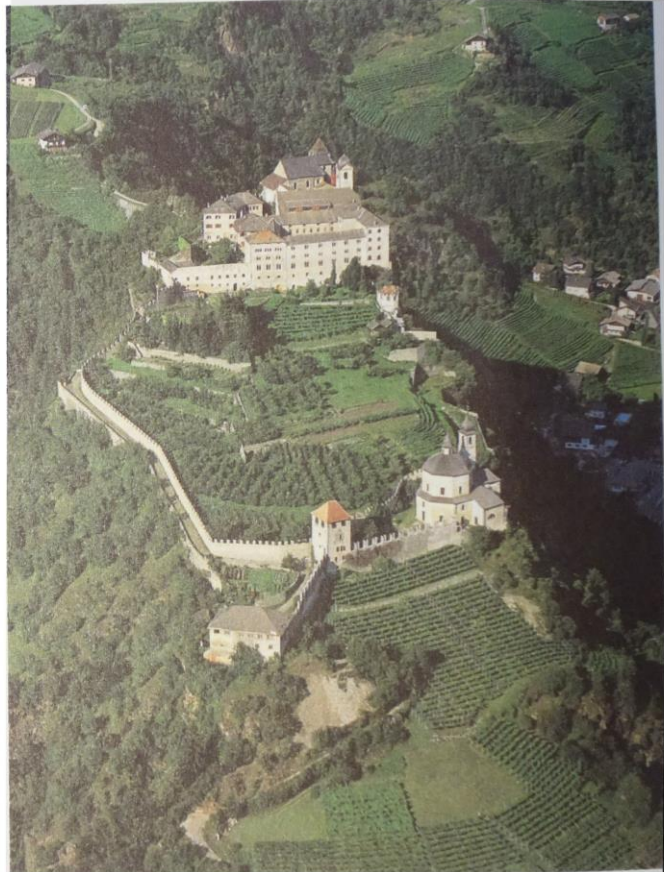
Abtpräses Franziskus, Mutter M. Ancilla und Bischof Ivo (Foto: Thomas Ohnewein)

Der Heilige Berg Südtirols über dem Eisacktal blickt auf eine äußerst lange und bewegte Geschichte zurück, wie archäologische Ausgrabungen im 20. Jh. zu Tage förderten. Bereits ab 350 n. Chr. gab es eine romanische Besiedelung mit einem Kasernenbau. Eine erste frühchristliche Besiedelung ist um 400 durch die Ausgrabungen der Kirche im Weinberg bezeugt. Eine Terrasse höher kann heute noch ein Taufbecken aus derselben Zeit bestaunt werden. Es befindet sich im Boden der heutigen Sakristei der frühbarocken Liebfrauenkirche. Um 600 wurde mit dem Bau auf der Spitze des Berges begonnen, wo sich auch das heutige Kloster befindet. Dort wurde eine Heilig-Kreuz-Kirche errichtet, die bis zur Verlegung des Bischofssitzes auch die Kathedrale des Bistums Sabiona (Säben) war. Der erste Bischof von Sabiona ist auf der Synode von Grado (571–576) genannt: Bischof Materninus. Die genaue Gründung des Bistums bleibt unklar, wird aber auf den Märtyrer Kassian zurückgeführt. In der Heilig-Kreuz-Kirche findet sich weiter das Grab des Hl. Ingenuin, der im 6. Jh. Bischof von Sabiona war. Der Bischofssitz wurde um 1000 nach Brixen verlegt, Säben wird nun bischöfliche Burg. Darüber hinaus wird die Heilig-Kreuz-Kirche mit dem Grab des Hl. Ingenuin und die Marienkapelle mit der Säbner Gnadenmutter mehr und mehr zum Wallfahrtsort. Der Hl. Berg Südtirols zählt somit zu den ältesten Wallfahrtsorten Tirols. Im Jahr 1533 verheerte aufgrund

eines Blitzschlages ein schrecklicher Brand die bischöfliche Burg. Sie wurde zwar weitgehend wiederaufgebaut, verfiel aber schlussendlich über viele Jahre hinweg.

Die entscheidende Wende in der Geschichte Säbens ereignete sich 1681. Der Klausener Pfarrer im Tal – Kanonikus Dr. Matthias Jenner – verspürte die Sehnsucht ein Kloster auf dem Heiligen Berg gründen zu wollen. So erbaute er „zur der Ehr Gottes und des nächste Heil“ in den Ruinen der bischöflichen Burg ein Kloster. Auf seine Bitte hin kamen zur

Gründung im Jahr 1685 drei Chorfrauen und zwei Laienschwestern aus dem altherwürdigen Benediktinerinnenstift Nonnberg (Salzburg). Das Benediktinerinnenkloster wurde vom Brixner Diözesanbischof 1686 feierlich eröffnet und 1699 zur Abtei erhoben. Die nachfolgende Zeit war neben hohem geistlichen Streben auch immer von wirtschaftlicher Not begleitet. In den napoleonischen Kriegswirren wurde das Kloster mehrfach besetzt, geplündert und schließlich aufgehoben. Der mutigen Nonne Magdalena Told war es zu verdanken, dass das Kloster bestehen konnte. Verkleidet als Soldatin, begab sie sich nach Bozen und konnte erfolgreich intervenieren. Nach diesen Wirren war das Kloster so verarmt, dass es sich aufgrund der hohen Taxen keine Äbtissin mehr leisten konnte!



Kloster Säben, hoch über dem Eisack-Tal in Klausen gelegen (aus: Moser Sybille, Säben, Bozen 1992)

Unter der 1878 zur Oberin gewählten M. Ida Urthaler OSB kam es zum ersten Kontakt mit dem vertriebenen Konvent von Beuron in Volders (Tirol). Prior Benedikt Sauter OSB besuchte 1880 die Schwestern in Säben, um gemäß ihrem Wunsch ihnen Choralunterricht zu geben. So erwachte mehr und mehr neue monastische Begeisterung unter den Schwestern. Nach exakt 70 Jahren wählte man 1882 erstmals wieder eine Äbtissin, die vormalige Oberin M. Ida Urthaler. Die Kontakte und der Austausch mit der Beuroner Kongregation mehrten sich, vor allem mit den Klöstern Emaus und St. Gabriel in Prag und Seckau.

Mit unserer Abtei bestand unter Abt Ildefons Schober OSB und Abt Laurentius Zeller OSB großer Kontakt, da beiden als Kommissaren die bischöfliche Visitation anvertraut war. So spendete Abt Laurentius 1921 der Äbtissin Beatrix Kopp die Benediktion. Seckauer Mönche standen den Mitschwestern ab 1903 als Spirituale und Beichtväter zur Verfügung, zeitweise weilten sogar zwei Patres auf dem Säbener Berg. 1910 übernahmen die Schwestern die Satzungen der Beuroner Frauenklöster. Ab den 30er Jahren übernahmen auch Mönche aus anderen Klöstern der Beuroner Kongregation den Dienst des Spirituals. Als letzter Spiritual aus Seckau kam P.Amandus Rauen OSB 1957 nach Säben und verblieb bis 1968. Nach langem und fruchtbarem Austausch über das monastische Ideal, kam es am Generalkapitel 1974 zur Angliederung der Abtei Säben, 1995 zur vollen Aufnahme in die Beuroner Kongregation. Den Lebensunterhalt erwirtschafteten die Schwestern aus Garten- u. Landwirtschaft, Obst- u. Weinbau, Gästehaus und Paramentik. Einige liturgische Gewänder erinnern in unserer Sakristei an das kunstfertige Arbeiten der Schwestern.



Mutter M. Ancilla und Br. Benedikt vor den „steirischen“ Kürbissen in Säben (Foto: Abtei Seckau)

Unser Dank und unsere Wertschätzung gilt Mutter M. Ancilla, Sr. M. Elisabeth und Sr. Maria Gratia, die bis zum Schluss hingebungsvoll und treu in Gebet und Opfer lebten. Mutter M. Ancilla hatte im Frühjahr dieses Jahres noch den Wunsch, steirische Kürbiskerne auszusäen. Im Herbst konnte sie schließlich zwölf große Kürbisse als Frucht der Aussaat ernten. Bischof Ivo Muser wies im Abschiedsgottesdienst darauf hin, dass das Gebet und der Segen der 550 Schwestern, die auf Säben gebetet und gelebt

haben, nicht verloren geht. So bleibt die Hoffnung und unser Gebet, dass Säben weiterhin ein geistlicher Ort der Aussaat bleiben wird. Gemäß dem Wahlspruch von Monte Cassino, wie auch unserer Abtei Seckau aus dem Buch Hiob möge das Kloster einst wieder erstehen: „**Praecisum virescit**“ (Abgehauen, grünet es wieder; Hiob 14,7)

Literaturverzeichnis

Archiv der Abtei Seckau

Die Beuroner Benediktiner-Kongregation und ihre Klöster, Beuron 1997.

Diözese Bozen-Brixen, Kloster Säben: Bischof Muser verabschiedet Benediktinnerinnen, URL: <https://www.bz-bx.net/de/news/detail/kloster-saeben-bischof-muser-verabschiedet-benediktinnerinnen.html> (Stand: 30.11.2021).

Moser Sybille-Karin (Hg.), Säben, Bozen 1992.

Moser Sybille-Karin, Säben, Lana 1995.